

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 18

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenvelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stummen uns vorführte. Bekanntermaßen sind die Lehrproben das Wertvollste. In der nachfolgenden Diskussion wird das Gute zur Nachahmung empfohlen, das Fehlerhafte gerügt, Wünsche werden angebracht und die Individualität und Leistungsfähigkeit der Schüler besprochen. Alles auf dem Boden der Liebe und Gerechtigkeit, im Interesse eines fruchtbringenden Unterrichtes und zum Nutzen der Kinder.

Wenn auch manches noch der Besserung bedarf, so müssen wir doch gestehen, daß im verflossenen Jahre mit Eifer gearbeitet wurde, um die Kinder zu dem ersehnten Ziele zu bringen, um sie aus der Geistesnacht zum Lichte der Wahrheit emporzutragen. Was immer in stiller, verborgener Arbeit geleistet wurde, wird der göttliche Kinderfreund der Lehrerschaft ins Buch des Lebens eintragen.

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Bern. Wahrscheinlich der älteste Taubstumme der Schweiz lebt in Reisswil. Er ist am 9. November 1825 geboren, war von Beruf Weber und heißt Johann Leuenberger. Wer will ihn für uns photographieren? Der Apparat des Redaktors ist zu groß, um stundenweit getragen zu werden.

Frankreich. In der Stadt Bordeaux hat eine liebe gehörlose Tochter, die früher auch noch blind war, Frä. Yvonne Pitrois, eine kleine Zeitung gegründet mit dem Titel «La petite Silencieuse. Messagère pour les Sourdes». (Mitteilungen für weibliche Gehörlose.) Schon 80 weibliche Taubstumme in der französischen Schweiz haben dieses hübsche Blättlein abonniert und freuen sich, daß sie nun nicht mehr so ganz allein stehen, sondern durch das Blatt auch etwas von den andern Leidensgefährten vernehmen. Diese Zeitung ist in sehr freundschaftlichem Ton geschrieben. Sie will hauptsächlich zu den Herzen der Verlassenen reden und sie aufmuntern und stärken.

Wir bitten nun alle, welche französisch sprechende Taubstumme, besonders weiblichen Geschlechts, kennen, deren Adresse der Frä. Alice Meylan, au campe sur Brassus (Vaud), zu schicken. Dieses liebe alte Fräulein hat die Versendung jenes französischen Blättleins für die Schweiz übernommen. Auch wenn jemand von unsern Lesern arme französisch

sprechende Taubstumme kennt, so kann er ihre Adresse dem Herrn Pfarrer Ch. Odier in Begnins bei Nyon (Waadt) mitteilen; er wird dann dafür sorgen, daß diese Armen das Blatt auch bekommen.

Kürzlich las ich in einem Blatt von Lausanne, es gebe im Kanton Waadt 700 (!) Taubstumme! Wenn nun diese hohe Zahl vielleicht auch übertrieben ist, so wollen wir unsern vielen welschen Leidensgenossen doch helfen, dadurch, daß wir sie auf die obgenannte Zeitung aufmerksam machen und ihnen sagen, wohin sie sich dafür zu wenden haben. Also an: Frä. Alice Meylan, au campe sur Brassus (Waadt) oder an Herrn Pfr. Ch. Odier in Begnins bei Nyon (Waadt).
Z. S.

Sachsen. Zwickau war am 29. Juni der Wallfahrtsort vieler Hunderter Taubstummer und Taubstummlinder aus allen Gauen des sächsischen Vaterlandes. Was viele von diesen Menschen seit Jahren ersehnt und erhofft hatten, heute war es erreicht: der sächsische Taubstummenbund konnte sein erstes eigenes Heim weihen, das edle Wohltäter ihm auf Zwickauer Boden errichtet haben.

Vormittags halb 11 Uhr fand in der Marienkirche ein Festgottesdienst für die Taubstummen statt, bei dem der Seelsorger der sächsischen Taubstummen, der hochverdiente Pastor Gocht, die Festpredigt hielt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die weisevollen Verse der von der hörenden Gemeinde gesungenen Choräle ebenfalls Herrn Pastor Gocht zum Verfasser haben.

Ueber 500 Taubstumme aus allen Teilen Sachsens waren am Sonntag zum Festgottesdienst in der Marienkirche; 370 nahmen am Abendmahl teil. (Der Redaktor und seine Frau haben auch einmal an einem Taubstummentagesdienst in dieser Kirche teilgenommen.)

Nach dem Gottesdienste fand im Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ ein von der Stadt den Taubstummen gegebenes Festessen statt.

Im Vereinshaus wurden als Gäste der Stadt 460 gespeist. Da Sachsen ungefähr 2400 Taubstumme zählt, so war, wenn ungefähr 800 taubstumme Kinder abgerechnet werden, ein Drittel aller erwachsenen sächsischen Taubstummen zur Weihe des Taubstummenheims gekommen. Daraus kann man ersehen, welche Bedeutung die Taubstummen selber dem Werke der Versorgung der Ärmsten unter ihnen beizumessen. Sie freuten sich am meisten des gelungenen Werkes und des schönen Heimes.

In strömendem Regen begaben sich die Mitglieder des Sächsischen Taubstummembundes und viele Gäste nach dem in der Samuel-Heinicke-Straße gelegenen Heime, das sich den Ankommen in freudlichem Schmucke präsentierte. Kurz nach drei Uhr traf Se. Excellenz der Herr Kultusminister D. Dr. Beck im Heime ein, wo er von Herrn Pastor Gocht mit herzlichen Worten willkommen geheißen wurde. Der feierliche Weiheakt fand in dem stimmungsvollen Betsaale statt, dessen einfacher, aber künstlerisch

stummblinde. Und wahrlich, wenn wir zurücksehen heute auf den Weg, der zu diesem schönen Ziele führte, wenn wir zurücksehen auf die Arbeit, die für dieses neue herrliche Werk getan wurde, wenn wir auf den Segen, der auf diesem Wege mit uns ging und der auf unserer Arbeit lag, wenn wir sehen auf die viele, große, herrliche Hilfe, die uns Gott zu diesem Werke schaffte und durch die er uns nun heute diesen Freudentag schenkt, so müssen wir dankbar bekennen: Dies ist ein Tag,



Die Schuhmacher-Lehrwerkstätte der Taubstummenanstalt in Locarno.

ausgeführter Altar von allen Seiten bewundert wurde. Der immerhin geräumige Saal vermochte die Menge der Einlaßbegehrenden nicht zu fassen. Nach dem von der Stadtkapelle gespielten Choral „Lobe den Herren“ hielt der Ehrenvorsitzende des sächsischen Taubstummembundes, Herr Pastor Gocht, die Weiherede, welcher folgendes entnommen sei:

„Ein Tag der Freude für die Freunde der Taubstummen ist gekommen, wie noch keiner war. Wir schließen heute die Pforten eines Hauses auf, wie noch keines im Sachsenlande steht. Wir weihen heute das erste Heim für Taubstumme und Taub-

den uns Gott gemacht hat.

Vor einem Jahre standen wir an Grundsteine dieses Hauses, und heute stehen wir im vollendeten Bau. Wir schrieben das Wort auf den Stein in der Erde: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“ Und heute schon schreiben wir an das Haus im Lichte des Tages: „Tue uns auf die Tore, Gott, daß wir da hineingehen und dir danken, und hilf, o Herr, wie du geholfen, und laß wohlgelingen!“

Gott machte hier vieler Herzen warm für das Werk und vieler Hände zur Hilfe bereit. Und es war eine Freude, zu sehen, wie sie alle kamen und ihre Gaben brachten für dies

Haus und seine künftigen Bewohner. Und es war die größte Freude, als er* kam, der große, edle Freund seiner Schicksalsgenossen, und alle Sorgen von uns nahm und den edlen, herrlichen Entschluß faßte, dies ganze Haus selber für diese Armen zu bauen. Und das ist ein Tag, den ihm, der selber seine Freude daran hat, und den uns, die wir seiner uns freuen, und mit ihm heute uns freuen, Gott gemacht hat, daß er nun heute sein Werk so schön vollendet sieht. Ja, Gott hat es ihn tun geheißen; denn das ist sein eigenes schönes Wort, das er wiederholt gesprochen, das edle und große Wort, mit dem er allen Dank abweist: „Gott hat mir viel geholfen, darum muß ich anderen helfen!“ (Den reichen Gehörlosen zur Nachahmung empfohlen! D. R.)

Ein Haus und Werk auf solchen Grund gebaut, steht auf gutem Grunde, und in ihm muß die Hilfe Gottes wohnen, und auf ihm muß der Segen Gottes ruhn. Und so befehlen wir heute dies Haus, dankbar für alle Hilfe Gottes, mit allen, die in diesem Hause wohnen, in Gottes Hände.

Ich weihe dieses Haus im Namen Gottes, des Vaters und des heiligen Geistes. Ich weihe es in Gottes Namen zu der Segens- und Friedensstätte, die es für arme, bedrückte Menschenkinder werden soll. Gott walte mit seinem Schutze über diesem Hause und mit seiner Hilfe über seinen Bewohnern!

Ich weihe diesen Raum und diesen Altar, an dem auch diesen Armen das Evangelium gepredigt wird. Gott lasse sein Wort die frohe Botschaft an die Tauben von der Hilfe und Gnade Gottes für sie sein. Er lasse sein Wort das Licht der Blinden auf ihrem Wege sein! Amen!“

Mit dem Gebete des Vaterunsers beendete Herr Pastor Gocht seine Weiherede.

Danach sang das Zwickauer Doppelquartett das von Herrn Pastor Gocht gedichtete Lied: „Stille ist's, es liegt das Schweigen lastend vor des Tauben Ohr“, worauf Herr Pastor Gocht die Namen der Spender und Gönner der Taubstummen bekannt gab:

„Wenn etwas, was zum Segen der Mitmenschen geschaffen wird, mit nichts anderem, als mit gütigen Gaben ins Leben gerufen wird und nur dadurch dasteht, so schön, wie wir es

* Gemeint ist Herr Kommerzienrat (Handelskammer-Rat) Falck, ein gehörloser Bergwerksbesitzer.

kaum zu denken und zu hoffen gewagt, dann ist es eine der schönsten Pflichten, zu danken. Und das ist jetzt meine Aufgabe, die ich mit hoher und herzlicher Freude erfülle.

Es ist etwas Großes, es ist etwas Herrliches, was wir hier sagen können: Dieses ganze Haus, dessen sich nicht nur die Armen, die in ihm wohnen sollen, und nicht nur der Sächsischer Taubstummenbund, dessen wir alle, unsere Stadt, die Taubstummen Sachsens und das ganze Land sich freuen dürfen, ist von einem Manne, der außerdem schon einmal 20,000 Mark zu diesem Zwecke gespendet, für über 100,000 Mark aus eigenen Mitteln erbaut. Das bleibt ein Ehrendenkmal dieses Mannes, dessen Name nie von den sächsischen Taubstummen vergessen wird. Das ganze Haus mit allen seinen Anlagen, der Heizanlage, der elektrischen Lichtanlage und der Gasanlage und der Wasserleitungsanlage, mit Küchenherd und Gasherd und Warmwasseranlage ist sein Geschenk an den Träger des Heimgedankens, an den Sächsischen Taubstummenbund. Wir danken es alles Herrn Kommerzienrat Friedrich Falck in Zwickau (selbst gehörlos).

Er hat mir den Auftrag gegeben, es an seiner Stelle hier auszusprechen: Er übergibt in dieser Stunde dieses Heim für die Taubstummen und Taubstummbinden dem Sächsischen Taubstummenbunde.

Und Herr Architekt Hacault führte und förderte das Werk unentgeltlich durch Schenkung der Baupläne, aus denen er mit viel Liebe und Sorgfalt und feinem Verständnis die schlichte Schönheit des zweckmäßigen Baues herauswachsen ließ.“

Wir gratulieren unserem Freund Pastor Gocht zu seinem schönen Erfolg und auch dem Sächsischen Taubstummenbund von Herzen. D. R.

Amerika. Von der taubblinden Helen Keller wird berichtet, als wäre es von keinem zuvor erlebt worden, wie sie durch das Halten der Zähne an eine Geige die Musik vernehmen und genießen könne. Für uns Gehörlose ist das aber gar nichts Neues. Wir haben z. B. schon manchmal einen silbernen Löffel an einem Faden aufgehängt, den Faden an den Zähnen befestigt, mit Metall an den Löffel geschlagen und so die Musik sehr „empfunden“. Die Amerikaner übertreiben halt immer noch gern!